Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (2001)**

Heft 114

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rückblick und Vorschau auf weitere Ausstellungen

Appenzell: Museum Liner. Edouardo Chillida, Grafiken und Skulpturen (bis 6.1.2002).

Düsseldorf: Hetjens Museum. Karl Otto Goetz; Seitensprünge – K.O. Goetz Keramik 1995–2001 (bis 13.1.2002). – A la Santé – Französische Fassreiter-Figuren mit fassreitenden Männern und seltener auch Frauen vom 17. bis 19. Jahrhundert (bis 3.2.2001).

Frechen: Keramion. Am 9. Dezember ging die Ausstellung «Eckpunkte: Lotte Reimers, Brigitte Schuller, Walther Stürmer», die letzte, welche die Keramik-Galerie Bürkner im Keramion zeigte, zu Ende. – Am 10. März 2002 wird sich die neu gegründete «Stiftung Keramion – Zentrum für moderne und historische Keramik» mit der Ausstellung «Deutsche Keramik – 1900 bis 2000 – Geschichte und Positionen des Jahrhunderts» vorstellen. Gezeigt werden 120 Werke von 77 Künstlern (ab 10.3.2002).

Fürstenberg: Porzellanmanufaktur, «Schreibgarnituren aus drei Jahrhunderten (bis 31.3.2002).

Kirchberg: Kunstforum. Skulpturen von Philippe Lambercy (bis 25.11.2001). – «präsent: Werke von Künstlerinnen und Künstlern des Kunstforums» (10. bis 20.1. 2002).

Koblenz (D): Kurfürstliches Schloss. Ausstellung des sechsten internationalen Salzbrand-Wettbewerbs (Sept./Okt. 2002).

Köln: Galerie Schmidt-Esters, Rolandstr. 86. «knapp – Arbeiten von Müller-B» (bis 8.12.2002).

Lonay: Galerie le Vieux-Bourg. Jeannie Mah, Les Manning «Visions périphériques»: Ausstellung, von zwei kanadischen Keramikern (bis 10.11.2001). – Maria Bofill, Madola, Yukiko Murata (bis 8.12.2001).

Sèvres: Musée National de Céramique. Falconet à Sèvres 1757–1766 (bis 4.2.2002). – Robert Deblander, L'œuvre céramique 1951–2001 (bis 4.2.2002).

Vallauris: XVIII Internationale Biennale für Kunsthandwerk (1.7.–29.9.2002)

Zug: Galerie 3.2.1. Erni & Meier AG, Unteraltstadt 19. Angela Burkhardt-Guallini, Arbeiten in Neriage-Technik (bis 13.–4.2002). – Brigit Hurst (ab 14.4. 2002).

Verschiedenes

Der gedeckte Tisch
Zum 100-jährigen Bestehen der Firma Buchecker in Luzern ist als Festschrift eine reichbebilderte Kulturgeschichte der gedeckten Tafel erschienen. Hauptautor ist Andreas Morel, der sich zeit seines Lebens mit allem befasst hat, was Tafelkultur ausmacht. Das Buch handelt ebenso von der Inszenierung des Tisches wie von Besteck und Gedeck, von Schüsseln und Tellern, Gläsern und Flaschen, Salzfässern, Gewürzbehältern und Tafelzier, Speisekarte und Service. Zum Überblick über das weite Gebiet haben mehr als dreissig AutorInnen in thematischen Kästen Ergänzendes über historische Hintergründe, Stil- und Formentwicklungen einzelner Objekte wie auch über die vielfältigen Rituale, die zu allen Zeiten das Geschehen geprägt haben, beigetragen*.
Die Firma, zu deren Jubiläum das Buch erschien, war unserem Verein in der Person von Wilhelm L. Buchecker als unserem Präsidenten von 1953 bis 1955 eng verbunden.

*Andreas Morel, Der gedeckte Tisch, Punktum AG, Zürich 2001, 260 Seiten mit über 1000 meist farbigen Abbildungen.

Bern: Schule für Gestaltung, Fachklasse Keramik
Praktikum für Ausbildungsinteressierte an der Fachklasse Keramik 12.–14. 2. 2002 (Anmeldung bis 25. 1. 2002: Tel. 031 331 05 75).

Ferienkurse 2002
im Keramikatelier Verena Jordan-Culatti. Das Pro-

gramm für diese Ferienkurse kann bei Verena Jordan-Culatti, Chasa 87, 7545 Guarda (Tel. 081 862 23 07) angefordert werden.

Montpellier
Im April wird in Montpellier (F) das internationale Festival «du film céramique» durchgeführt.

Zerschlagenes Porzellan in Langenthal

Die Porzellanfabrik Langenthal steht nach fast 100-jähriger Geschäftstätigkeit vor dem Konkurs. Der Verwaltungsrat hat gemäss Mitteilung der Direktion am Dienstag entschieden, beim zuständigen Gericht den Antrag zur Nachlassstundung einzureichen. Als Grund für diesen Schritt, der konzernweit den Verlust von 1000 Arbeitsplätzen – davon 80 in Langenthal – bedeuten könnte, wird im Communiqué das geschwundene Vertrauen der Finanzpartner angeführt. Nach langwierigen Restrukturierungen, für die zwischen 1997 und 2000 rund 16. Mio. Fr. aufgewendet werden mussten, seien die finanziellen Reserven auf ein Minimum geschrumpft und der entzogene finanzielle Spielraum ermögliche es nicht, die Geschäfte weiter zu führen. Neben den Gesellschaften «Porzellanfabrik Langenthal» und «Langenthal United Table Ware Ltd.» wären auch die Tochtergesellschaften, in Frankreich die Pillivuyt, in Österreich die Lilien Porzellan, in Tschechien die Hotelový Porclán Karlový Vary und in Italien die Metallurgiche Bolzano, von einem allfälligen Konkurs betroffen.

Als Management-Buyout frisch gestartet
1988 wurde die, «Porzi», wie sie im Oberaargau genannt wird, durch die Keramik Laufen übernommen. Dieser Kauf sollte am Ausgangspunkt der Formierung einer grossen Geschirr-Gruppe stehen. Doch dieses Ansinnen wurde durch den plötzlichen Zusammenbruch des Ostblocks durchkreuzt, wurde der Markt im Anschluss daran doch geradezu mit billigem und erst noch gutem Geschirr aus Osteuropa überschwemmt. Ein Führungswechsel in der Keramik Laufen führte zum Entschluss, den Geschirr-Bereich zu veräussern und sich auf Sanitärporzellan zu konzentrieren.

Im Rahmen eines Management-Buyout erwarben schliesslich der kürzlich verstorbene Jacques Irniger und der heutige Verwaltungsratspräsident, Thomas Groh, 1997 den Geschäftsbereich Geschirr und gründeten die Firmengruppe Porzellanfabrik Langenthal AG. Irniger war zuvor zehn Jahre Bereichsleiter Geschirr in der Konzernleitung der Keramik Laufen gewesen und hatte sich u.a. bei der Swatch International Erfahrung in der Herstellung und Vermarktung von Konsumgütern erworben. Das farbenfrohe Bopla-Geschirr, das heute 10% zum Umsatz beiträgt und in Langenthal aufgedruckt wird, wurde durch Irniger in Anlehnung an das Konzept der Swatch entwickelt.

Lange Zeit knapp über Wasser gehalten
Irniger und Groh waren mit dem Ziel angetreten, die Firma innerhalb dreier Jahre profitabel zu machen. Die Produktion von Weisswaren war zur Minimierung der Lohnkosten schon vor dem Management-Buyout in die Werke nach Frankreich und Tschechien verlagert worden, die zusammen rund 800 Mitarbeiter beschäftigen, Trotz diesen Restrukturierungen und ungeachtet der Tatsache, dass die Gruppe zu den zehn grössten europäischen Herstellern von Geschirr- und Hotelporzellan gehört, konnte das Unternehmen erst im letzten Jahr bei einem Umsatz von 68 Mio. Fr. ein ausgeglichenes Resultat vorlegen; 1999 hatte bei einem Umsatz von 71 Mio. Fr. noch ein Verlust von fast 4 Mio. Fr. resultiert. Der Umsatzrückgang, der seit 1997 rund 18 % beträgt, ist gemäss ergänzenden Auskünften von Groh vor allem auf den Verlust von Grosskunden an deutsche Produzenten zurückzuführen. Und das mangelnde Vertrauen der Finanzpartner führt der Verwaltungsratspräsident auf zwei Faktoren zurück: Zum einen sei das Erreichen der Gewinnzone nicht termingerecht erfolgt, zum anderen werde offenbar im Zuge des 11. Septembers ein Einbruch im Hotel- und Gastronomie-Porzellangeschäft befürchtet, das ungefähr 70% zum Umsatz beiträgt.

NZZ 15.11.2001

Nachruf für Marie-Thérèse Coullery

Unser letztes Mitteilungsblatt (Nr. 113) mit dem Katalog zur Ausstellung der Internationalen Akademie für Keramik 2000 in Frechen war Marie-Thérèse Coullery gewidmet, die von 1979 bis 2000 der Akademie als Generalsekretärin gedient hat. Die Ausstellung fand anlässlich der alle zwei Jahre durchgeführten Generalversammlung der Akademie Mitte August statt, wo Mathé (so hiess Marie-Thérèse Coullery unter Freunden) organisierend und vermittelnd noch voll ihres Amtes waltete. Anfang September waren wir danach in Deutschland unterwegs. Keine zwei Monate später, als ich sie ein letztes Mal besuchte, lag

sie im Spital im Sterben. Am 4. November letzten Jahres nahm eine grosse Trauergemeinde in St-Georges, Genf, von ihr Abschied.

Marie-Thérèse Coullery hatte 1976 am Musée Ariana die Nachfolge von Edgar Pelichet als Konservatorin der dort gehüteten, grossen keramischen Sammlungen angetreten. Vorher war sie im Schuldienst und dann die rechte Hand von Pierre-Francis Schneeberger an den Collections Baur gewesen, wo sie vor allem mit ostasiatischer Keramik in Berührung gekommen war und wo ihr Interesse für Japan aufkeimte. Im Musée Ariana aber galt es, sich auch dem Westen zuzuwenden und nach dem zu fragen, was früher bei uns aus Ton geschaffen wurde und noch heute geschaffen wird. Dabei entdeckte sie die zeitgenössische, künstlerische Keramik als ein weites Wirkungsfeld; sie entdeckte die buntscheckige Familie der heute lebenden Keramiker, die sie bald in ihr grosses Herz schloss.

Als Mathé die Leitung des Musée Ariana übernahm, war das Haus renovationsbedürftig, standen grosse Bauarbeiten bevor. Die Vorbereitung der Renovation, dann der am 10. Mai 1981 mit nur 34 Stimmen verlorene Abstimmungskampf, die Überarbeitung des Projektes und eine zweite Abstimmung, diesmal zum Glück mit positivem Ergebnis, führten schliesslich dazu, dass die Kredite gesprochen waren und das Haus instand gestellt werden konnte. Das alles bedeutete, dass das Museum zwölf lange Jahre geschlossen blieb. Nach dieser schwierigen Zeit kam endlich am 16. September 1993 die erlösende, triumphale Wiedereröffnung.

Der Kampf für ihr Museum wurde für sie zum Kampf für die Keramik, den sie tapfer durchhielt. Während der Jahre der Schliessung gelang es ihr, die zentrale Stellung, die dem Museum als einziger, öffentlicher, internationaler Keramiksammlung der Schweiz zukommt, zu festigen. Die Sache der Keramik hatte in ihr eine engagierte Fürsprecherin. Unvergessen ist Mathés Einsatz für die Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker, ihr Einsatz auf internationaler Ebene als Generalsekretärin der Internationalen Akademie für Keramik. Ihr menschliches Genie kam auch unserem Verein zugut. 1981 bis 1998 gehörte sie unserem Vorstand an. 1993 lieferte sie, die grosse Japankennerin, das Programm zur Japanreise des Vereins. Und dankbar erinnern wir uns der glanzvollen Jahresversammlung, die sie, verbunden mit einem eleganten Diner in ihrem wiedereröffneten Museum und mit einem eindrücklichen Besuch bei Seiner Hohheit Prinz Sadruddin A. Khan im Château Bellerive, am 18./19. Juni 1994 für uns in Genf arrangierte. RS

Geneviève Le Duc zum Gedächtnis

Derjenigen zu gedenken, die man schätzte und denen man einiges zu verdanken hat, ist es nie zu spät. Vor eineinhalb Jahren starb unser in Paris wohnhaftes Mitglied Geneviève Le Duc am 14. Juli 1999 im Alter von siebzig Jahren an den Folgen eines langen Krebsleidens. Ihre Krankheit war durch Asbest ausgelöst worden, der am Bau, in dem sie gearbeitet hatte, als Brandschutz verwendet worden war, ehe man um dessen schädliche Wirkung wusste. Sie war die letzte einer Reihe von Mitarbeitern, die dieses Schicksal mit ihr teilten.

Geneviève Le Duc begegnete man, wo immer es um Fragen der Frühzeit der französischen Produktion von Porzellan aus «Pâte tendre» ging: an Vorträgen, bei Kolloquien und auf Kongressen. Sie gehörte dazu und schien mit ihrem Charme und ihrer Eleganz den Schmelz des Materials, das sie so sehr faszinierte und mit dem sie sich so intensiv beschäftigte, geradezu zu verkörpern. Uns, die Keramik-Freunde der Schweiz, beschenkte sie mit der grundlegenden Studie «Contribution à l'étude de la manufacture de faïence et de porcelaine de Saint-Cloud pendant ses cinquante premières années», die in Nr. 105 unseres Mitteilungsblattes vor zehn Jahren (1991) erschien. Ihr Hauptwerk wurde das gewichtige Buch «Porcelaine tendre de Chantilly au XVIIIe siècle» von 1994. Ein zweites Buch, das sie über St-Cloud in Arbeit hatte, blieb leider unvollendet. RS